



Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „geistige Entwicklung“
Frankfurt (Oder)

Konzept Verkehrserziehung



Inhalt

1. Wer sind wir?

2. Warum wollen wir etwas tun?

3. Für wen bzw. mit wem wollen wir etwas tun?

4. Wozu wollen wir etwas tun?

5. Was wollen wir tun?

5.1 Fußgängerausbildung in den Klassen 1 bis 3

5.2 Fahrradausbildung in den Klassen 4 bis 7

5.3 Mitfahrer in den Klassen 5 bis BBS

5.4 Erste Hilfe in den Klassen 10 bis BBS

5.5 Arbeitsgemeinschaft „Fahrrad“

5.6 „Tag der Verkehrssicherheit“

6. Organisation

1. Wer sind wir?

Wir sind eine Ganztagschule mit schülerspezifischen Förder- und Therapiemaßnahmen.

- Gemeinsam und doch anders -

2. Warum wollen wir etwas tun?

Mobilität ist heute ein scheinbar selbstverständlicher Bestandteil unseres Lebens. Der damit verbundene Verkehr – besonders der motorisierte Straßenverkehr – belastet jedoch Umwelt und Gesundheit in vielfältiger Weise.

Immer mehr Eltern fahren ihre Kinder zur Schule oder werden mit Mobilen Fahrdiensten an die Schule gebracht. Abgase, Lärm, Unfallgefahren und Bewegungsmangel sind die bekanntesten Umwelt- und Gesundheitsbelastungen durch den Straßenverkehr. Außerdem ist die Mobilität nicht für alle Bevölkerungsgruppen selbstverständlich.

Die starke Zunahme des motorisierten Verkehrs wirkt sich auch in Frankfurt (Oder) negativ für Fußgänger und Radfahrer aus – insbesondere für Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen.

Viele nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer fühlen sich auf stark befahrenen Straßen so immens gefährdet, dass sie sich immer mehr in ein für sie scheinbar sicheres Umfeld zurückziehen (Wohnung) und vom sozialen Leben ausgeschlossen sind. Auch auf die gesundheitliche Entwicklung (z. B. motorische Fähigkeit, Adipositas) von sozial benachteiligten Kindern wirkt sich dieses Verhalten negativ aus und sorgt für einen Handlungsbedarf.

3. Für wen bzw. mit wem wollen wir etwas tun?

Im Sinne der UN Behindertenrechtskonventionen sollen auch die Schüler/innen der Hansa-Schule Frankfurt (Oder) ihren Alltag allein bewältigen können und dazu befähigt werden.

Auf die Gefahren im Straßenverkehr werden die Schüler/innen zielgruppenspezifisch vorbereitet. Wir vermitteln in der gegebenen Situation angepasste Verkehrsregeln, so dass der Grundstein für die Bewältigung des mobilen Alltags gelegt wird. Die große Zahl der Verkehrsunfälle macht deutlich, dass der Sicherheit der Verkehrsteilnehmer auch in Zukunft unser ganz besonderes Engagement gelten muss. Das vor allem, um Kinder und Jugendliche mit Behinderung im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf den gefährlichen Alltag auf unseren Straßen und Wegen vorzubereiten.

Verkehrserziehung an unserer Schule betrifft folgende Bereiche:

- Klasse 1 bis 3:
 - Fußgänger und Rollstuhlfahrer
 - Unterrichtsgänge (verschiedene Wege)
 - Überqueren einer Fahrbahn (z. B. an einer Ampel, am Zebrastreifen)
- Klasse 1 bis BBS:
 - Verhalten im Straßenverkehr (Rücksichtnahme, Aufmerksamkeit)
- Klasse 4 bis 7:
 - Radfahrer
 - Fahrradfahren lernen
 - notwendige Verkehrsregeln und -schilder kennen
 - verkehrssicheres Fahrrad
- Klasse 5 bis BBS:
 - Mitfahrer (Fahrgast im PKW/öffentlichen Verkehrsmitteln/Schulbus)
 - Verhalten in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln (Anschlallen, Verhaltensregeln)
 - Fahrpläne lesen und Fahrscheinautomaten bedienen

4. Wozu wollen wir etwas tun?

- Schüler/innen befähigen sich im ständig steigenden Verkehrsaufkommen zu Recht zu finden.
- Erhöhung der Verkehrssicherheit
- Steigerung des subjektiven Sicherheitsempfinden
- Förderung von:
 - gegenseitigem Respekt, Verständnis und Toleranz im Verkehrsraum
 - Eigeninitiative, Kreativität und Teamgeist
 - selbstständige und verantwortungsvolle Mobilität
 - Lebensbewältigung, d. h. Chancengerechtigkeit für sozial Benachteiligte
- Entwicklung sozialer Kompetenzen

5. Was wollen wir tun?

5.1 Fußgängerausbildung in den Klassen 1 bis 3

Aufgrund ihres Entwicklungsstandes haben Kinder mit Beeinträchtigungen größere Schwierigkeiten als Jugendliche und Erwachsene, sich im Straßenverkehr angemessen und sicher zu bewegen.

Dazu gehören unter anderem:

- die geringe Körpergröße und damit fehlende Übersicht,
- der engere Blickwinkel,
- die Schwierigkeiten beim Einschätzen von Geschwindigkeit und Entfernung,
- Probleme bei der Koordinierung von Wahrnehmung und Motorik,
- das begrenzte Gefahrenbewusstsein,
- die Konzentration auf Gegenstände und Personen, die für das Kind emotional von Bedeutung sind und damit die leichte Ablenkbarkeit von verkehrsrelevanten Sachverhalten.

Die Schüler/innen bekommen in spielerischer Form Verkehrszeichen und -regeln vermittelt. Dabei wird die Ernsthaftigkeit des Straßenverkehrs nie aus dem Auge verloren. Es kommen vielfältige Arbeitsblätter zu den verschiedenen Themen zum Einsatz.

Der Schwerpunkt liegt in der praktischen Anwendung des Wissens im Realverkehr. Hier werden unterschiedliche Strecken gewählt, auf denen dann mit den Kindern geübt wird, um immer wieder neue Situationen zu schaffen, in denen stets gleiche Abläufe trainiert werden (z. B. links-rechts schauen, Ampelnutzung, Fußgängerüberweg).

5.2 Fahrradausbildung in den Klassen 4 bis 7

Die "Verkehrserziehung für Behinderte" gibt es nicht!

Unterschiedliche Mobilitätsbeeinträchtigungen erfordern unterschiedliche Förderungsschwerpunkte. Im Ansatz unterscheidet sich Verkehrserziehung für Kinder und Jugendliche mit einem Handicap aber kaum von der allgemeinen schulischen Verkehrserziehung.

Auch in der Sonderpädagogik gilt:

Regelwissen hilft wenig, wenn die Kinder nicht in der Lage sind, angemessen zu reagieren und sich verständlich zu machen. Im Mittelpunkt steht daher die spielerische Förderung von **Bewegung**, **Wahrnehmung** und **Verständigung**. Erst das Zusammenspiel dieser drei Basiskompetenzen ermöglicht eine sichere Verkehrsteilnahme.

Bewegungsförderung bedeutet:

- mehr Bewegungssicherheit durch Bewegungserfahrungen,
- Geschwindigkeit erfahren (Beschleunigung / Stoppen / Abbremsen),
- das Reaktionsvermögen trainieren,
- die eigene Körperkoordination verbessern.

Wahrnehmungsförderung bedeutet:

- das Hör- und Sehvermögen trainieren,
- erkennen lernen, aus welcher Richtung ein Geräusch kommt,
- zwischen Formen, Farben und Größen unterscheiden.

Verständigungsförderung bedeutet:

- anderen die eigenen Absichten eindeutig mitteilen können,
- Verständigungszeichen und -regeln erkennen können (Gestik, Mimik, Handzeichen, Verkehrszeichen),
- mit Verständigungsproblemen flexibel umgehen können,
- sich in mehrdeutigen Situationen geschickt mitteilen können.

Individuelle Förderschwerpunkte

Praktische Verkehrserziehung berücksichtigt, wie unsere Schüler/innen den Verkehr wahrnehmen und erleben. Je nach Art des Handicaps fallen die Förderschwerpunkte unterschiedlich aus. Das Projekt muss in besonderer Weise die individuelle Lernsituation der einzelnen Schüler/innen berücksichtigen.

5.3 Mitfahrer (Fahrgast im PKW/öffentlichen Verkehrsmitteln/Schulbus) in den Klassen 5 bis BBS

Der Bus und die Straßenbahn sind ein äußerst sicheres Verkehrsmittel, das in der Stadt und auf dem Land fast überall zu finden ist. Mit dem Bus erreicht man relativ kostengünstig, umweltfreundlich und unabhängig vom Auto oder einem organisierten Fahrdienst sein Ziel. Der Bus ermöglicht es auch Kindern und Jugendlichen mit einer geistigen Behinderung, eigenständig von A nach B zu kommen. Grund genug, das Thema im Unterricht zu behandeln.

Busfahren erlaubt es Schüler/innen mit und ohne geistige Behinderung, ihre individuelle Mobilität zu erweitern und so ein Mehr an Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Flexibilität zu erlangen. Im Gegensatz zum Fahrrad ist Busfahren witterungsunabhängig und bedarf keiner spezifischen motorischen Fertigkeiten. Der Lernbaustein „Bus fahren lernen“ bereitet die Schüler/innen umfassend auf die Nutzung dieses Verkehrsmittels vor.

Notwendige Kompetenzen:

Busfahren will gelernt sein. Es bedarf einer Vielzahl an Kompetenzen, die in der Schule erarbeitet werden müssen. Gerade im Unterricht mit jungen Menschen mit einer geistigen Behinderung ist es wichtig, die einzelnen Schritte systematisch zu behandeln, um zu einem sicherheitsbewussten Verhalten auf dem Weg zum Bus, an der Bushaltestelle und im Bus zu gelangen.

Folgende Kompetenzen sind dafür notwendig:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- besitzen allgemeine Kenntnisse über den Bus.
- können sich bei Bedarf eine Fahrkarte kaufen.
- können den Fahrplan lesen und sich eine Verbindung heraussuchen.
- steigen sicher ein und aus.
- können sich im Bus sicher und angemessen verhalten.
- können einen Haltewunsch äußern.

Die meisten Bushaltestellen liegen ein Stück vom Wohnort oder der Schule entfernt. Die Schüler müssen also eine kurze Strecke zu Fuß bzw. mit dem Rollstuhl zurücklegen. Die Lehrkraft geht von den individuell unterschiedlichen Voraussetzungen und Kompetenzen der Schüler aus, um Unfälle, Überforderungen und Frustrationen zu vermeiden.

Das Thema ist in sechs Bereiche untergliedert. Diese können schrittweise im Unterricht behandelt werden. Zur Vertiefung kann man gemeinsam mit der Klasse eine Busfahrt unternehmen oder die Busschule der Polizei in Zusammenarbeit mit der Stadtverkehrsgesellschaft Frankfurt (Oder) vor Ort einladen.

Folgende Themen können im Unterricht behandelt werden:

- Was ist ein Bus/Straßenbahn/ Zug?
- An der Bushaltestelle / Auf dem Bahnhof
- Der Busfahrplan / Zugfahrplan
- Ein- und Aussteigen
- Im Bus – Fahrscheinautomat bedienen, Verhalten im Bus
- Im Zug- Fahrticket kaufen, Verhalten im Zug

Diverse Arbeitsblätter bzw. Ansprechpartner zu diesem Thema befinden sich in der **Handreichung** zum Konzept.

5.4 Erste Hilfe in den Klassen 10 bis BBS

Schulkinder sind risikobereit, abenteuerlustig und spontan. Deshalb gehören kleinere und größere Blessuren in der Schule, im Straßenverkehr, in der Freizeit und zu Hause zu ihrem Alltag. Die betroffenen Kinder sind in diesen Situationen meist nicht alleine. Oft sind ihre Freundinnen und Freunde zur Stelle, bevor Erwachsene und professionelle Helferinnen und Helfer erscheinen. Eine bereits in der Schulzeit beginnende Heranführung an die Erste Hilfe kann den Aufbau von Hemmschwellen bei Hilfeleistungen frühzeitig verhindern. Darüber hinaus bietet sie die Chance, die bei Kindern vorhandene unbefangene Einstellung zum Helfen positiv zu verstärken. Die Handlungskompetenz der Kinder und ihr Selbstwertgefühl werden gestärkt und Kinder werden über die Vermittlung der Ersten Hilfe dafür begeistert, Verantwortung zu übernehmen - eine wichtige Grundlage für das Aufwachsen in unserer modernen Gesellschaft. Kinder werden darüber hinaus für Gefahrenquellen in und außerhalb der Schule sensibilisiert. Unfällen kann somit vorgebeugt werden.

5.5 Arbeitsgemeinschaft „Fahrrad“

Die Arbeitsgemeinschaft wird einmal in der Woche 1,5 Stunde durchgeführt und richtet sich an Kinder und Jugendliche der Klassenstufen 4 bis BBS, die

- während der Reparatur eines Fahrrades motorische Fähigkeiten und Teamfähigkeit erlernen
- Verantwortung übernehmen,
- am Ende des Schuljahres Reparaturen allein durchführen können und Kenntnisse zum verkehrssicheren Fahrrad und den sicheren Umgang mit diesem erlangt haben,
- Verkehrsbeobachtungen durchführen,
- eine Patenschaft für die Schulfahrräder übernehmen, das heißt, sie werden die Fahrräder in gewissen Abständen kontrollieren und wenn nötig in unserer Werkstatt reparieren.

Dieses Angebot vermittelt Freude, Achtung und gegenseitige Rücksichtnahme. Mit Stolz können Kinder (auch die, denen das Lernen schwer fällt) auf ihre praktischen Fähigkeiten zurückgreifen.

5.6 „Tag der Verkehrssicherheit“

An diesem Tag können unsere Schüler/innen an verschiedenen Stationen in gelöster Atmosphäre ihr Wissen testen und festigen, Handlungskompetenzen entwickeln und sie werden aufmerksam gemacht u. a. auf

- Sicherheit im Verkehr (Toter Winkel, Puppenbühne der Polizei)
- Das Fahrrad als umweltfreundliches Verkehrsmittel, das zudem der Gesundheit zu Gute kommt
- Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Probleme der unterschiedlichen Altersgruppen in Fragen der Mobilität (z. B. Barrierefreiheit)

Dieser Tag wird durch die vielen Partner der Stadt Frankfurt (Oder), z. B. Polizei, DRK, Fahrschule Grunow, Feuerwehr und vielen anderen Institutionen der Stadt und des Landes Brandenburg mit ihren vielfältigen und interessanten Angeboten zu einem erfolgreichen Aktionstag für unsere Schüler/innen.

6. Organisation

Alle diese Angebote werden an unserer Schule durch verschiedene Lehrkräfte im Rahmen des Unterrichts durchgeführt. Arbeitsgrundlage ist der Rahmenlehrplan, das schulinterne Curriculum, sowie die Handreichung zum Konzept.

Für diese Arbeit stehen uns verschiedene Materialien (Verkehrszeichen, Kreuzungsmodell, kleine Fahrzeuge, Bilderbücher sowie verschiedene Arbeitsblätter) zur Verfügung. Jede Klasse ist mit Warnwesten für den Straßenverkehr ausgestattet. Für die Praktische Ausbildung stehen der Schule 14 Fahrräder in verschiedenen Größen und 4 Dreiräder zur Verfügung.